

Rede zur Eröffnung des Deutsch-Israelisch-Palästinensischen Autorentreffens in Worms 26.9.2006

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße sie heute hier in Worms, einer Stadt, deren Wurzeln auf die Zeit vor der Römerzeit zurückgehen, die im Mittelalter als Freie Reichsstadt eine große Blüte erlebte und für einige Jahrzehnte im ausgehenden 14. und beginnenden 16. Jahrhundert Mittelpunkt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war. Für diese Zeit steht als lebendiges Wahrzeichen direkt hier in unserer Nachbarschaft der große Dom.

Worms, wie die gesamte Landschaft am Rhein über Jahrhunderte ein Schmelztiegel vieler Kulturen, vieler Völker, die es in diese Gegend zog. Ein literarisches Zeugnis davon ist das mittelalterliche Nibelungenlied. Worms, mit Mainz und Speyer, eine der drei SCHUM-Städte, dem intellektuellen Zentrum des west- und mitteleuropäischen Judentums im Mittelalter. Und Worms auch der Schauplatz einer großen historischen Wende in der Geschichte Europas, dem Reichstag vom April 1521.

Mit der Weigerung Luthers vor Kaiser Karl V seine reformatorischen Thesen zu widerrufen, nahm die Spaltung der Katholischen Kirche allmählich Gestalt an. Die Berufung Luthers nicht nur auf die Schrift, sondern auch auf die Vernunft und die alleinige Verpflichtung gegenüber dem eigenen Gewissen sollten über die Religion hinaus in der europäischen Geistesgeschichte gewaltige Wirkungen erzeugen. Ich denke, dass unser Verständnis von der Freiheit der Meinungsäußerung, der Freiheit von Presse, Wissenschaft und Forschung nicht zuletzt auch auf diese Wurzel zurückgehen.

Anrede

Seit zwölf Jahren gibt es nun das DIP, hervorgegangen aus einer Initiative, die zunächst nur zum Ziel hatte Israelische und deutsche Autoren zum Gespräch zusammenzubringen.

Das DIP in Worms ist nun schon das achte derartige Treffen, das auf die Initiative von Hans-Georg Meyer, meinem Vorgänger als Direktor der Landeszentrale für politische Bildung zurückgeht. Über alle Schwierigkeiten hinweg hat er mit einem durch fast nichts zu beeinträchtigenden Idealismus, mit großem persönlichen Engagement und mit der Unterstützung auch des Literaturreferenten im Kulturministerium, Sigfrid Gauch, immer wieder Autorinnen und Autoren aus Israel und Palästina mit deutschen Kolleginnen und Kollegen zusammen gebracht. Diese spannende Geschichte seit 1994 ist u. a. in dem 2002 erschienen Band "Identitäten und die Freiheit des Wortes" nachzulesen.

Eines der wichtigsten Ziele war und ist, Schriftstellerinnen und Schriftstellern zusammenzubringen, gerade weil ihnen ja als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine ganz besondere Bedeutung für die Meinungsbildung in ihren Ländern zukommt, Das Gespräch zwischen ihnen, die z.T. vorher noch nie mit jemand von der jeweils anderen Seite zu tun hatten, zu ermöglichen, war ein genauso wichtiges Anliegen.

Die alltägliche Sprachlosigkeit zu überwinden, über das Gespräch das Verstehen des anderen und den Respekt vor ihm bzw. ihr zu fördern, haben sich die Autorentreffen von Anfang an vorgenommen. Eine gemeinsame Sprache finden, ein Gefühl zu entwickeln für

die ganz spezifische kulturelle, gesellschaftliche, religiöse und historische Aufladung der Sprache des jeweils anderen.

Wir wollen mit beitragen zu Respekt und Verständnis statt Vorurteilen und Diskriminierung auch dann, wenn man die Ansichten des anderen so nicht teilt. Wie einige Ereignisse in diesem Jahr, wie z.B. der so genannte „Karikaturenstreit“ oder die erregten Reaktionen in Teilen der muslimischen Welt auf die Regensburger Vorlesung von Papst Benedikt XVI., insbesondere unter Beweis gestellt haben, besteht dafür auch im Dialog zwischen der europäisch-westlichen Welt und den islamischen Kulturen ein für die Sicherheit und den Weltfrieden existenzielles Bedürfnis.

Viele israelische Reaktionen auf die mediale Darstellung in europäischen und deutschen Medien beispielsweise des jüngsten Konflikts im Libanon zeigen auch, dass man sich auch in Israel völlig unverstanden fühlt.

Europäische Reaktionen auf die ungeheure und konsequente Gewalt in diesen Konflikten spiegeln eine ganz andere Form von Unverständnis.

Literatur ist ein Medium, kann ein Medium sein, eingefahrene Beschränkungen des Denkens aufzubrechen.

Ranem Mazal sagte 2004 in einem Interview: "Wir müssen die Stereotypen wegwerfen...Wir kommen hier her, um einen guten Weg für den Frieden zu machen". Das beschreibt sehr gut unser Grundanliegen.

Anrede

Mit der öffentlichen Veranstaltung und den Schullösungen nach Abschluss der Tagung wollen wir bewusst aber auch dieses Mal wieder über die Gespräche, Lesungen und Diskussionen in dem engeren Kreis des DIP auch in unsere regionale Öffentlichkeit hineinwirken, die meist ja nur die plakativen Bilder von Krieg und Gewalttaten oder 45 Sekundenbeiträge über irgendwelche Verhandlungen zu Fragen kennt, die für die meisten in ihrer Brisanz gar nicht nachvollziehbar sind.

Gestatten Sie mir, dass ich unter den anwesenden Autorinnen und Autoren als erste diejenigen herzlich begrüße, die der Landeszentrale für politische Bildung als Preisträgerinnen und Preisträger des Gerty-Spies-Preises besonders verbunden sind:

- Ruth Almogg (2004)
- Johano Strasser (2002)
- Gabriele Weingartner(2000)

Über die ganzen Jahre dieser Treffen hinweg, war es uns immer wichtig eine Mischung aus alten und neuen Gästen zusammenzubringen. Erfahrene Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf allen Seiten eben deshalb, weil sie in der Lage sind, die Erfahrungen aus den Diskussionen der vergangenen Tagungen, auch der dabei möglicher Weise auftauchenden Probleme und ihrer Bewältigung mit einzubringen. Es soll aber kein geschlossener Zirkel sein und werden, deshalb haben wir auch dieses Mal versucht, neue Gesichter und Gesichtspunkte einzubringen. So sind nun über alle Tagungen hinweg insgesamt über 100 Autorinnen und Autoren aus den drei Ländern zusammengekommen.

Ich begrüße unsere diesjährigen Gäste aus Israel und Palästina, in alphabetischer Reihenfolge, um zu dokumentieren, dass sie uns alle gleich willkommen sind:

- Suzane Adam,

- Lyana Badr,
- George Ibrahim,
- Ranem Mazal,
- Faten Mukarker,
- Amir Or und
- Asher Reich

Ich freue mich, dass es uns – so denke ich - auch dieses Mal wieder gelungen ist, hochrangige und hochdekorierte Vertreter der deutschen Literatur und Publizistik für die Teilnahme zu gewinnen. Ich begrüße:

- Hans Christoph Buch
- Margret Greiner
- Katja Lange-Müller

Und natürlich begrüße ich alle Autorinnen und Autoren, die nicht als Vortragende hier sind sondern als Mitdiskutanten in unseren Gesprächsrunden. Sehen Sie es mir bitte nach, wenn ich sie – im Hinblick auf die Zeit - nicht alle namentlich begrüßen kann.

Anrede

Ich begrüße mit ganz besonderer Freude Yasser Abed Rabbo. Sehr geehrter Herr Rabbo, wir freuen uns, dass Sie ihre Teilnahme ermöglichen konnten. Sie werden als Referent heute Vormittag eine erste Positionsbestimmung zu unserem Rahmenthema und seine Einordnung in den gegenwärtigen politischen Kontext versuchen und auch heute abends bei der öffentlichen Veranstaltung den Impuls für die Diskussionsveranstaltung geben. Lassen Sie mich versuchen, wesentliche Stationen und Elemente der politischen und kulturellen Biographie von Herrn Rabbo kurz zu skizzieren:

Yasser Abed Rabbo ist seit 1971 Mitglied des Exekutivkomitees der PLO und war seit 1974 Leiter der Informations- und Kulturabteilung der PLO. Von 1994 an war er Minister für Kultur und Information der Palästinensischen Autorität, zuständig z.B. für das erste Pressegesetz, das die Freiheit der Presse garantiert. Darüber hinaus war er in dieser Funktion verantwortlich für die Gründung einer ganzen Reihe von kulturellen Einrichtungen in Palästina, Buchmessen und Kulturfestivals. Im Jahre 2002 wurde er Kabinettsminister in der Regierung von Mahmoud Abbas.

Seit Ende der 1980er Jahre war Herr Rabbo an allen wichtigen Gesprächsrunden und Delegationen beteiligt, in denen über den Frieden und die Zukunft zwischen Palästina und Israel verhandelt wurde. In Madrid 1991 bei der Friedenskonferenz für den Mittleren Osten, bei den Verhandlungen, die zum Abkommen von Oslo führten, in Camp David und in Taba. Er war maßgeblich an den Verhandlungen mit Yossi Beilin beteiligt, die in die "Genfer Initiative im Jahr 2003 mündeten. Einer der umfassendsten Vorschläge für die Lösung gerade der Status-Fragen, an denen bisher nahezu alle Verhandlungen gescheitert sind. Im Jahre 2001 war Herr Rabbo maßgeblich an der Gründung der "Palestinian Peace Coalition" beteiligt, eine breiten auch zivilgesellschaftlich verankerten Friedensbewegung. In der letzten Woche begleitete er Präsident Abbas bei dessen Besuch der UNO-Vollversammlung.

Anrede

Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Presse und der Medien als Gast bei unseren zweitägigen Lesungen und Gesprächen. Bereits in der Vergangenheit haben sie ganz wesentlich dazu beigetragen, unser Anliegen, die Positionen der Autorinnen und Autoren einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ich wünsche ihnen viele interessante und spannende Stoffe für ihre Berichterstattung.

Die bisherigen Autorentreffen fanden eigentlich noch nie in normalen Zeiten statt. Die damalige Aussage zum Treffen von 2001, dass es in "Zeiten von Terror, Krieg, Hass, Angst und Denunziation" stattfindet, kann auch ohne Einschränkung für das diesjährige Treffen gelten.

Das Treffen findet in einer Zeit statt, in der in unseren Köpfen noch die Bilder von israelischen Luftangriffen auf libanesischen Städte und Dörfer, von israelischen Panzern im Südlibanon und von den vielen Opfern und den vielen Menschen auf der Flucht verhaftet sind. Aber auch die Bilder von den Toten durch die Raketen der Hisbollah im Norden Israels und von Menschen, die sich tage- und wochenlang in den Schutzbunkern aufhalten mussten. Die Bilder der verschleppten israelischen Soldaten aber auch der israelischen Zerstörungen im Gaza-Streifen, sie sind dabei fast schon zur Nebensache geworden. Wenige Wochen nach diesem Ausbruch von Gewalt ist und bleibt unser Treffen ein Wagnis. Wir haben uns dafür entschieden, vor allem, weil es wider alle Erwartungen Zeichen dafür gibt, dass vielleicht diese extreme Krise auf allen Seiten das Bewusstsein dafür geweckt hat, dass Gewalt eben keine tragfähigen Lösungen bringt. Dass die Perpetuierung und immer neue Eskalationen der Gewalt den Menschen eben keine menschenwürdige Zukunft bringen können.

Dank an die Partner

Ohne die Unterstützung unserer Partner wäre eine solche Veranstaltung nicht möglich. Lassen sie mich zuallererst der Stadt Worms, Herrn Oberbürgermeister Michael Kissel insbesondere, dafür danken, dass wir hier im Heyl'schen Schloßchen tagen dürfen, und dass sie uns in jeder Hinsicht, seit wir zum erstenmal über das Projekt der Tagung sprachen, unterstützt haben. Das gilt vor allem für den Kulturkoordinator der Stadt Worms, Herrn Volker Gallé und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich danke dem Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur, Herrn Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner für die namhafte finanzielle Förderung, die uns über das Literaturreferat des Ministeriums unter Leitung von Herrn Dr. Sigfried Gauch, zuteil geworden ist.

Und nicht zuletzt danke ich der Bundeszentrale für politische Bildung, dass sie auch in diesem Jahr wieder unterstützend mit dabei ist.

Ohne den Erfinder und Inspirator des Autorentreffens, Hans-Georg Meyer, wäre auch dieses achte Treffen so nicht möglich gewesen. Er hat sich von Anfang bereiterklärt, als Projektkoordinator, mir, dem Neuling auf diesem Parkett, helfend zur Seite zu stehen mit seinen unzähligen Kontakten, seiner Sach- und Personenkenntnis, seinem über jetzt sechzehn Jahre gewachsenen unerschütterlichen Vertrauen, dass auch die schwierigsten Dinge sich irgendwie schon regeln werden. Ohne ihn wären wir heute nicht hier. Lieber Hans-Georg, ein riesengroßes Dankeschön. Frau Schupp-Kühl wurde, kaum in ihrer neuen Funktion als meine Sekretärin im Amt, mit der Herkules-Aufgabe, die großen Entscheidungen im Dreieck zwischen Deutschland, Israel und Palästina in ganz konkrete organisatorische Maßnahmen umzusetzen, konfrontiert. Sie hat das toll gemeistert. Herzlichen Dank.

Wesentlichen Anteil am Gelingen des Treffens haben wie in der Vergangenheit unsere beiden Simultandolmetscher, Herr Sternheimer und Herr Hamdam.

Anrede

Genug der Vorrede: Ich wünsche uns anregende Gespräche, spannende Lesungen und am Ende die Gewissheit, einen großen oder zumindest viele kleine Schritte auf dem Weg zueinander und zu mehr Verständnis und Vertrauen getan zu haben.